

Die Hamburger Auswandererlisten (Schiffslisten)

Von Karl Werner Klüber*)

In Band XXI (1964), Sp. 486 dieser Zeitschrift wies Erich Quester anlässlich seiner Arbeit „Die Kerneier in Amerika“ dankenswerterweise auf die genealogische Bedeutung der Hamburger Auswandererlisten hin. Inzwischen ist durch das Anwachsen der Auswandererforschung in Deutschland und das zunehmende Interesse Amerikas ihre Bedeutung nicht geringer geworden, wenn sich leider auch die damalige Ankündigung des C. A. Starke-Verlags in Limburg an der Lahn, diese Listen jahrgangweise in Lieferungen unter Subskription darauf zu veröffentlichen, wohl mangels staatlicher Zuschüsse oder ausreichender Subskribentenzahl, bisher nicht bewahrheitet hat. Inzwischen arbeitete der Verfasser weiter an der Verkartung — die vier ältesten Jahrgänge 1850 bis 1853 liegen druckfertig vor, 1854 ist halb fertig — und publizierte auch in der Zeitschrift „Genealogie“ des Degener-Verlages (Neustadt an der Aisch) unter bestimmtem Motto Proben, die freilich — gemessen an dem riesigen Umfang dieser Auswanderungsquelle — im Verhältnis zu einer Gesamtveröffentlichung nur wie Tropfen auf den heißen Stein wirken konnten. Immerhin dürften sie den Wert dieser Listen für die Genealogie aufgezeigt und auch für die Kultur- und Sozialgeschichte mancherlei Interessantes gebracht haben. Auch regten sie zu einer wachsenden Benutzung dieser Quelle durch andere Forscher an, denen freilich das Staatsarchiv Hamburg das Material nur an Ort und Stelle zur Verfügung stellen konnte, da die zeitraubende Nachsuche und der Mangel an Personal dem Archiv Auskünfte daraus unmöglich machten.

Vor einem Jahre wies auch Karl-Egbert Schultze in einer kleinen Arbeit „Zur Bearbeitung der Hamburger Auswandererlisten, insbesondere: kann man sie drucken?“ in Heft 1 der „Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde“ 1966 (herausgegeben von der Genealogischen Gesellschaft Hamburg) auf die genealogische Bedeutung dieser Listen und die einer Veröffentlichung im Wege stehenden Schwierigkeiten hin, worauf der Verfasser in einem März 1966 vor dieser Gesellschaft gehaltenen Vortrag über die Hamburger und andere Auswanderer-Passagierlisten, an den sich eine rege Aussprache angeschlossen, antwortete. Nunmehr bezeugte die Genealogical Society in Salt Lake City, Utah, U.S.A. — die größte genealogische Organisation in Übersee — ihr Interesse an einer Bearbeitung und Veröffentlichung der Hamburger Schiffslisten, die durch ihre Herkunfts-Ortsangaben und Berufsbezeichnungen gegenüber den in Washington verwahrten Einwanderungslisten bedeutende Vorteile aufweisen und ja auch über Nordamerika hinaus die gesamte überseeische Auswanderung nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus den benachbarten europäischen Ländern bis nach Rußland hinein erfassen. Da die Genealogical Society nach Auskunft ihres Research Specialist Fred H. Barth ohnehin beabsichtigt, genealogische Nachschlagehefte herauszubringen, in denen die Forschungsprobleme verschiedener Länder behandelt und worin vorhandene Forschungsquellen aufgeführt werden sollen, bleibt zu hoffen, daß sich diese Gesellschaft, hinter der ja der Enthusiasmus einer echten Glaubensüberzeugung steht, auch einer solchen größeren Quellenpublikation annehmen wird, deren Wert für Amerika und für ihre Glaubensgenossen in aller Welt sie längst erkannt hat. Mit welch modernen und umfassenden Mitteln die Gesellschaft auch schwierigen und umfangreichen Problemen zu Leibe geht, hat ein kleiner Aufsatz von Adalbert Goertz über „Elektronische Familienforschung“ in Heft 22 (Mai 1966) des „Archiv für Sippenforschung“ (Starke-Verlag Limburg) aufgezeigt. Hoffen wir also, daß ein geplanter Deutsch-

landbesuch des Research Specialist in diesem Jahre, der einer Besichtigung der Hamburger Auswanderungsquellen und ihrer bisherigen Bearbeitung dienen soll, die etwas festgefahrene Publizierungsfrage neu belebt! Unter Berufung auf meine ausführlichere Arbeit „Die Hamburger Schiffslisten“ im „Archiv für Sippenforschung“, H. 14 (Mai 1964) S. 386—390, möchte ich hier nochmals kurz das Wesen dieser Quelle und ihre Möglichkeiten erläutern und durch eine angefügte Liste von 1850 und 1851 über Hamburg nach Übersee ausgewanderte Rheinländer illustrieren, die zugleich der irrigen Annahme entgegen treten mag, daß das Rheinland in diesen Listen nicht vertreten sein dürfte. Man kann lediglich sagen, daß naturgemäß die an Hamburg angrenzenden Länder, vor allem Mecklenburg und Schleswig-Holstein, darin zahlreicher vorkommen und daß die west- und südwestdeutschen Länder, die ja französische, belgische und niederländische Häfen (von denen aber leider keinerlei Auswandererlisten überliefert sind) näher hatten, in den frühen Jahren der Listen — sie existieren ab 1850 — mehr durch Einzelgänger in Erscheinung treten. Auch ist gewiß nicht die Rolle Bremens als ursprünglicher deutscher Auswanderungshafen zu unterschätzen, der erst um 1860 von Hamburg erreicht und erst nach dem Krieg von 1870/71 von ihm überflügelt wurde. Nur sind eben leider sämtliche Bremer Auswandererlisten vernichtet, so daß wir im wesentlichen allein auf das umfangreiche Hamburger Quellenmaterial angewiesen sind. Auch dürfte Hamburg vielen Auswanderern als Zwischenstation gedient haben, wo sie zunächst ein berufliches Fortkommen suchten und — wenn sie es nicht fanden — durch die Großstadt desillusioniert und entwurzelt ihre letzte Hoffnung auf ein neues Glück in Übersee richteten. Öfters fanden sich auch kriminelle Elemente unter den Auswanderern, die gelegentlich noch vor Auslaufen des Schiffes von Bord geholt wurden. Die Zahl der ohne Genehmigung der Heimatbehörden Auswandernden war sicherlich auch nicht gering, obwohl Auswanderermakler und Kapitän eine Erklärung folgenden Wortlauts unterschreiben mußten:

„Wir erklären hierdurch auf geleisteten Bürgereid, daß nach unserm Wissen unter den in diesem Verzeichnisse aufgeführten Personen sich keine befinden, deren Beförderung verboten ist, und daß wir mit dem Eingangs genannten Schiffe auch solche Personen wissentlich nicht befördern wollen.“ Was sicher nicht ausschloß, daß unwissentlich auch „schwarze“ Auswanderer mitbefördert worden sind.

Die ältesten fünf Jahrgänge dieser Listen, die nicht nur den Namen des Schiffes, sein Auslaufdatum aus dem Hamburger Hafen, seinen Zielhafen und seinen Kapitän anführen, sondern auch Namen, Vornamen, Herkunftsort, Beruf und Familie, gelegentlich Alter aller, auch der Zwischendeckpassagiere — insofern keine eigentlichen Schiffs-, sondern Passagierlisten —, aber nur die der Auswanderer und gelegentlich Besuchs- oder Rückreisender, sind in einer zeitgenössischen Abschrift vorhanden. Der oder die Schreiber übertrugen sie nämlich, um zu einer halbwegs alphabetischen Übersicht zu gelangen, von den durch Makler und Kapitän dem Senat der Freien Hansestadt eingereichten Originallisten des betreffenden Auswandererschiffes in dicke, nach dem ABC geordnete Bände, und zwar wurden die Namen, wie sie in mehr oder weniger zufälliger Reihenfolge in den Listen der einzelnen Schiffe vorkamen, unter ihrem Anfangsbuchstaben eingetragen, unter Voranstellung der Schiffsangabe. So erhielt man eine Reihenfolge nach dem Anfangsbuchstaben des Familiennamens, die schon innerhalb des einzelnen Schiffes nicht nach dem stren-

*) 2 Hamburg-Altona 1, Wittenbergstr. 4.

gen Alphabet geordnet war und mit jedem neuen Schiff neu begonnen wurde. Da im ältesten erhaltenen Jahrgang von 1850 bereits auf 4078 Zeilen 3826 Familien mit insgesamt 6902 Einzelpersonen enthalten sind, ist die Nachsuche nach bestimmten Familiennamen und gar erst nach Einzelpersonen oder Herkunftsorten oft recht zeitraubend. Darin bietet leider auch in der Folgezeit die Führung dieser Auswandererprotokolle, wie sie „amtlich“ heißen, keine Erleichterung. Man hatte 1855 zwar eingesehen, daß die Abschrift der einzelnen Schiffslisten eine unnötige Mehrarbeit bedeutete, die zudem mit der Gefahr von Abschreibefehlern verbunden war, begnügte sich aber nunmehr damit, die Originallisten in dicke Bände binden zu lassen und sie durch einen „Index“, ein Namenregister, zu erschließen, der aber ganz nach früherer Art angelegt war und neben Namen und Vornamen die Seitenzahl des Original-Schiffslistenbandes anführte. Da ab 1855 auch die sogenannte indirekte Auswanderung, die ab Hamburg über englische Häfen nach Übersee, registriert wurde und die Zahl der Auswanderer, vor allem seit dem Zurücktreten Bremens, sprunghaft empor-schnellte, wuchsen die Listen bald auf zwei, vier und mehr Bände je Jahr an, die jeweils durch einen oder mehrere Index-Bände zu erschließen versucht wurden. In diese Unübersichtlichkeit konnte nur eine Verkartung und anschließende Ordnung nach dem strengen Alphabet die dringend notwendige Klarheit bringen. Zugleich mußte eine Hilfskartei der Herkunftsorte angelegt werden, die nach dem gedruckten Formblatt zwar in den frühen Bänden den „Geburtsort“, aber in Wirklichkeit vielfach nur den letzten Aufenthaltsort darstellen, wie dies dem Forscher auch aus den älteren Kirchenbüchern bekannt ist. Von sozialgeschichtlichem Interesse ist auch ein Register der angeführten Berrufe. Daß die angeführten Zielhäfen nicht den Ansiedlungsort in Übersee wiedergeben, sondern daß dieser oft weit davon entfernt lag, liegt auf der Hand. Manchmal fand auch eine Weiterwanderung statt, z. B. von Nordamerika nach Australien oder umgekehrt, wohin gerade die Hoffnung, z. B. auf neue Goldfunde, die Menschen lockte. Immerhin konnten in zahlreichen Fällen anhand der Angaben der auslandsdeutschen Nachkommen in USA der Auswanderungseintrag in den Hamburger Listen gefunden und der Weg vom Einwanderungshafen zum Ansiedlungsort verfolgt werden.

Für den deutschen Familienforscher sind vielfach Familienname und Herkunftsort von besonderem Interesse, können solche Funde doch zur Vervollständigung mancher Lücken in der Stammfolge oder zur Klärung der Herkunftsfrage dienen.

Daß diese Auswanderungsquelle besonders umfangreich ist — sie umfaßt von 1850 bis 1914 insgesamt 339 Bände, wobei nur das 1. Halbjahr von 1853 und der Band 81 fehlen, für die direkte und 118 Bände für die indirekte Auswanderung, wozu noch für 1920 bis 1935 135 Bände Rückwandererlisten kommen, die wir für frühere Jahre leider vermissen —, sollte uns in Anbetracht der völligen Vernichtung der Bremer Bestände, des Fehlens von Auswandererlisten ausländischer Häfen und der Unübersichtlichkeit und Unvollständigkeit der amerikanischen Einwanderungsquellen mit besonderer Freude erfüllen, ist aber keinesfalls ein Grund, gar nicht erst an eine Bearbeitung heranzugehen. In jedem Falle glaubte der Verfasser einen Anfang machen zu sollen, indem er sich pro Jahr die Verkartung von einem Bande vornahm, ein Tempo, das bei Feststehen einer Veröffentlichung durch den Druck auch verdoppelt werden könnte. Mit dieser Arbeit sollen keinesfalls die örtlichen und landschaftlichen Quellen überflüssig gemacht, sondern lediglich wünschenswert ergänzt werden. Denn Ergänzungen bieten sich selbst in den Passagierlisten an, die von der Allgemeinen Auswanderungszeitung in Rudolstadt hie und da veröffentlicht wurden und die z. T. auch von Bremen aus-gelaufene Auswandererschiffe berücksichtigen. Je mehr Einzelheiten, desto leichter wird die Identifizierung.

Eine landschaftlich organisierte Sammlung all solcher Auswanderernachrichten wäre dann die wünschenswerte Endstufe (wie sie von der Heimatstelle Pfalz zu verwirklichen gesucht wird). Jeder verkartete, jeder veröffentlichte Jahrgang der Hamburger Auswanderungsprotokolle trägt dazu bei und macht schon für dieses eine Jahr eine stundenlange Sucharbeit überflüssig. Sind erst 5 oder 10 Jahrgänge auf diese Weise erschlossen, wird eine gute Übersicht geboten, die nicht nur soziologische, sondern auch bevölkerungsgeschichtliche Einblicke zu gewähren vermag, von ihrem genealogischen Wert ganz abgesehen, der ja vom ersten Jahrgang an steigend wächst.

Wenn im folgenden einige Proben von rheinländischen Auswanderern aus den ersten beiden Jahrgängen der Hamburger Listen geboten werden, so erhebt dies keinen Anspruch auf Vollständigkeit. 1850 und 1851 ist beim Herkunftsort ganz selten eine nähere Angabe vorhanden, vielfach heißt es auch nur „in Preußen“. Nur bei Koblenz heißt es einmal „im Rheinland“, bei Mainz einmal „a. R. (am Rhein)“. Auch sind Familien- und Ortsnamen nicht immer orthographisch korrekt wiedergegeben. Bei gleichnamigen Orten verschiedener Landschaften müßte die örtliche Spezialforschung immer erst die Zugehörigkeit anhand des Familiennamens klären. Dies gilt auch für Köln (in den Listen vielfach Cöln, Cöln geschrieben), das auch Berlin-Neukölln, Köln im Sargebiet oder in Schleswig-Holstein bedeuten könnte. Solche Unklarheiten, die dem Familienforscher anderweit auch nicht unbekannt sind, entbinden nicht von der Notwendigkeit, zu sichten und zu prüfen. Deshalb auf die Angaben der Quelle überhaupt zu verzichten, würde bedeuten, sich wichtiger Hinweise selbst zu berauben.

Daß in den Listen keine Konfessionsangaben enthalten sind, liegt auf der Hand. Diese waren bei der Auswanderung unwichtig. Daß darin auch jüdische Mitbürger enthalten sind, die zum großen Teil aus Ostdeutschland vor allem nach New York ausgewanderten, ist eine interessante wanderungsgeschichtliche Tatsache, die sich in der Zusammensetzung der New Yorker Bevölkerung widerspiegelt.

Bei den folgenden Angaben wurde auf Angabe der laufenden Schiffsnummer, die Heimat- oder Flaggenangabe des Schiffes und den Namen des Kapitäns der Übersichtlichkeit halber verzichtet. Das angegebene Datum ist das des Auslaufens aus dem Hamburger Hafen.

Aachen:

- Andresen*, Hans, Jurist, 10. 4. 1851 auf „Hamburg“ nach Rio de Janeiro (Brasilien)
Beckers, Joseph, Drechsler, 1. 11. 1851 auf „Adolf“ nach Valdivia (Chile)
Fikentscher, R., Kommiss, 12. 4. 1851 auf „Charlotte“ nach New York

Barmen:

- Blaßmann*, C. E., Schiffsarzt, 18. 5. 1850 auf „Gellert“ nach San Francisco in Californien

Bingen:

- Bader*, Konstantin, 26. 4. 1851 auf „Cesar Godeffroy“ nach Rio de Janeiro

Düsseldorf:

- Custodis*, Leopold, Landmann, und Johanna, 12. 10. 1850 auf „Johann Friedrich“ nach Galveston und Indianola in Texas

Ehrenbreitstein:

- Berenheuser*, Heinrich, Kaufmann, 10. 4. 1851 auf „Danzig“ nach Rio de Janeiro
(vgl. Koblenz!)

Elberfeld:

- von Dorp*, E., 12. 6. 1851 auf „Heinrich“ nach Rio de Janeiro

Günther, M., Kellner, 24. 5. 1851 auf „Elbe“ nach Rio de Janeiro
Juurn, Karl Ludwig, Färber, 9. 5. 1851 auf „Colonist“ nach Rio de Janeiro
Janssen, C., Literat, 12. 6. 1851 auf „Heinrich“ nach Rio de Janeiro

Koblenz:

Brethschneider, Juliane und Säugling (Knabe), 31. 8. 1850 auf „Elise“ nach New York
Fickacker, C. F., 27. 11. 1850 auf „Howard“ nach New York
Roth, Carl, Conditior, 25. 10. 1850 auf „Helene Sloman“ nach New York
Schwarz, Theodor Wilhelm, Klemmpner, 25. 10. 1850 auf „Helene Sloman“ nach New York
Berenhäuser, H., Kommis, 19. 4. 1851 auf „Harmonien“ nach New York
 (vgl. Ehrenbreitstein!)
Christel, Otto, Geometer, 17. 10. 1851 auf „Elise“ nach New York
Drugos, Wilhelm, Steinmetz, 10. 4. 1851 auf „Danzig“ nach Rio de Janeiro
Dröschner, F. W., Militair, 1. 10. 1851 auf „Elbe“ nach New York

Köln:

König, Friederike, Madame, 16. 4. 1850 auf „Franklin“ nach New York
Beckhausen, J., Schneider, 12. 6. 1851 auf „Heinrich“ nach Rio de Janeiro
Blumeling, P., Goldarbeiter, 24. 5. 1851 auf „Elbe“ nach Rio de Janeiro
Bornann, C., Kellner, 24. 5. 1851 auf „Elbe“ nach Rio de Janeiro
Frankenstein, C. L., Schneider, 24. 5. 1851 auf „Elbe“ nach Rio de Janeiro
Gammerow, J., 21. 3. 1851 auf „Marie Friederike“ nach New York

Krefeld:

Baus, Richard, Färber, mit Frau und 2 Kindern, 15. 10. 1851 auf „Newton“ nach New York

Kreuznach:
Roedel, Carl Robert, Commis, 15. 6. 1850 auf „Leontine“ nach New York

Mainz:

Schuck (ohne Vornamen), Fabrikant, mit Frau und 3 Kindern, 26. 10. 1850 auf „Nordamerika“ nach New York
Gelck, Wilhelm, Landmann, 15. 10. 1851 auf „Gutenberg“ nach New York
 (evtl. auch aus Meinitz in Sachsen, „Mainitz“)
Hasse, J., 26. 4. 1851 auf „Cesar Godefroy“ nach Rio de Janeiro

Rheinhausen:

(wohl Kreis Mörs, nicht das badische im Kreis Bruchsal):

Rischmüller, G. W., Ökonom, 16. 3. 1850 auf „Nordamerika“ nach New York
Schneemann, W., Ökonom, 16. 3. 1850 auf „Nordamerika“ nach New York

Simmern:

(in der Liste heißt es „Nieder-Simmern“, wohl das im Unterwesterwaldkreis oder im Kreis Kreuznach, nicht im Hunsrück):

Schmidt, Fr., Weber, 29. 6. 1850 auf „Nordamerika“ nach New York

Trier:

Abs, Ludwig, Sattler, 10. 4. 1851 auf „Hamburg“ nach Rio de Janeiro

Worms:

Walter, Nicolaus, Gärtner, 15. 3. 1850 auf „Leibniz“ nach New York

(Wegen der zahlreichen 1851 nach Australien ausgewanderten Weinbauern aus Hessen-Nassau (vor allem aus Erbach und Eltville) wird auf die Arbeit des Verfassers „Deutsche Auswanderung nach Australien 1849 bis 1851“ in „Genealogie“, Heft 5, 15. Jahrg. (Mai 1966), S. 186—194 verwiesen.)